

# Eine Heimatschutz-Ausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **42 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173330>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Thematische Darstellung des Zürcher Heimat- und Naturschutzes an der Züka 1947. A l'Exposition cantonale zuricoise d'agriculture et d'artisanat (la «Züka»), la Sauvegarde du Patrimoine national et la Protection de la nature s'expliquent, s'illustrent et se recommandent. La mostra tematica delle associazioni zurighesi per la Difesa del Patrimonio nazionale e per la Protezione delle bellezze naturali alla «Züka» 1947, a Zurigo.*

## *Eine Heimatschutz-Ausstellung*

An der »ZÜKA«, die so viel schöner, unschuldiger und lehrreicher war als ihr Ruf es wahr haben wollte, beteiligte sich auch der Zürcher Heimat- und Naturschutz mit einer knappen, eindrucklichen Darstellung seines Wirkens. Da Heimat- und Naturschutz sich bisher selten an Ausstellungen zeigten — die Schau auf der Höhenstraße der Landesausstellung 1939 war die letzte Darbietung dieser Art — halten wir es für angebracht, das in Zürich Gezeigte hier im Bild festzuhalten und zu erläutern.

Ausstellungen sind die Orte, wo das Volk aller Stände zusammenläuft. Eine Million dreihunderttausend Menschen haben die ZÜKA besucht; ein großer Teil von ihnen hat auch die Heimat- und Naturschutz-Ausstellung angeschaut, denn sie bildete zusammen mit dem kleinen Hof der Zürcher Trachten und der Halle des Heimatwerkes eine an bester Lage aufgestellte Baugruppe, die niemand entgehen konnte. Schon diese Hinweise dürften genügen, um die großen Werbemöglichkeiten einer solchen Schau klar zu machen. Unsere Zeitschrift wird von

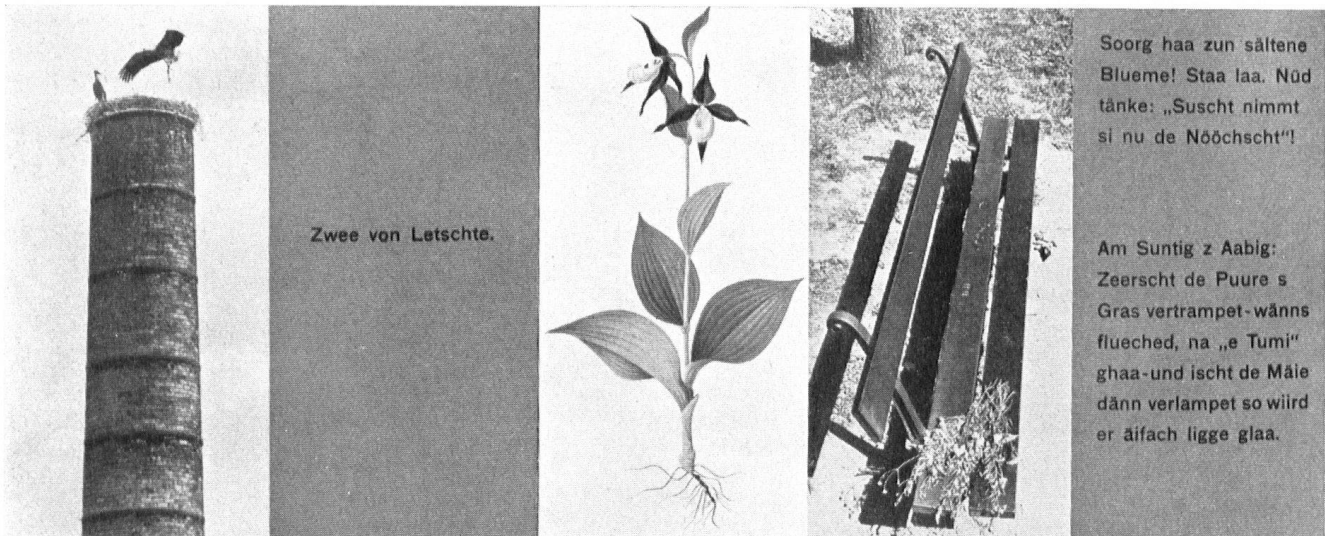
# HÄIMETSCHUTZ NATUURSCHUTZ

Wer s Ländli  
gëern hät,  
macht mit.

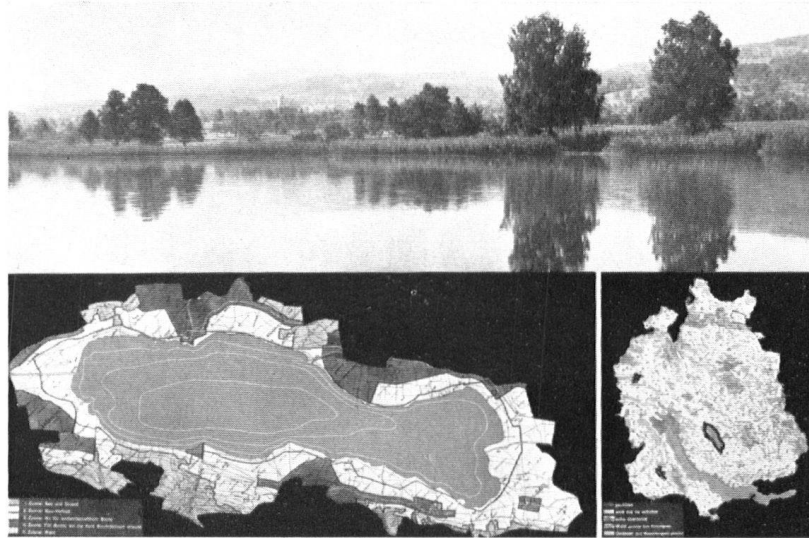
O Häimet, fëel der was der well,  
du bischt und blybscht en Fund.  
En Blick uf diich macht uf der Stell  
di müeden Auge gsund.

Adresso vom Häimetschutz: Rämistr. 18  
vom Natuurschutz: Botanische Gaarte Züri

*Die Texte sind nach den Regeln der neuen lautgerechten Schreibweise abgefaßt. «Tu aimes ton pays. Sauve-le.» — «Patrie, humble terroir, tu restes mon trésor et pour mes yeux lassés, l'immédiat réconfort.» Un invito ad appoggiare l'opera intesa a conservare intatte le bellezze naturali ed artistiche della patria, redatto in schietto dialetto alemannico.*



*Naturschutz — Tierschutz — Pflanzenschutz. Les deux dernières cigognes... — Si tu vois un orchis, tu ne te diras pas: L'autre le cueillera, autant que ce soit moi! — Dimanche soir. On a cueilli un bouquet, on a bien foulé l'herbe du paysan. Le paysan surgit en grondant. On se dispute. Le bouquet est flétri. On le laisse sur le banc. Le ultime cicogne! — «Lascia stare i fiori dove sono! — Finiresti per abbandonarli su una panchina, dopo aver pestato, per coglierli, l'erba preziosa dei prati.»*

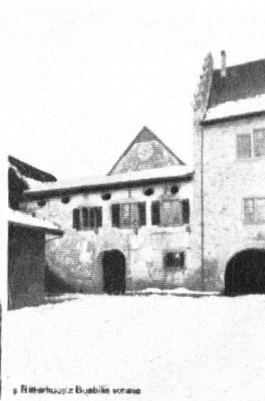


Me hät öppis gleert:  
 De Zürisee ischt ver-  
 boue, aber de Gryffe-  
 see hät me na chönen  
 erhalte.  
 S ganz Ufer ischt  
 gschützt, und land-  
 ywërts gilt e strängi  
 Bou-Oornig.  
 (Piaan näbetraa)

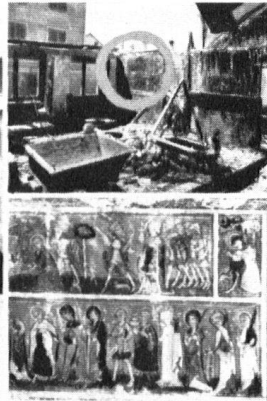
Les rives du lac de Greifensee sont désormais protégées. Il Greifensee  
 ha potuto essere salvato nella sua bellezza originale.



Mülene z Richtschwyl



Ritterhuus z Buebike vranne

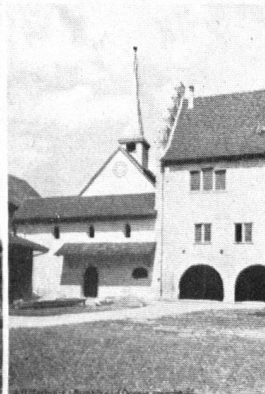


Soorg haa! Im Züripiet  
 söttid ekâi Buudânk-  
 mööler mee verlotterel  
 De Kanton und de Hâi-  
 metschutzgänd Bytröög.

Linget obe und linget unte:  
 Hüt na am Zâmegheie:  
 „d Mülene“ z Richti-  
 schwyl us em Jaar 1578.



Mülene z Richtschwyl

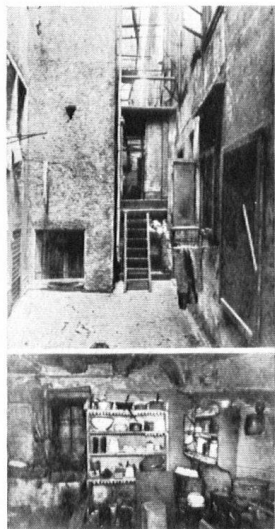


E schööns Byspiil:  
 En Tâil vom Ritterhuus  
 z Buebike. (Mitt obe und unte)

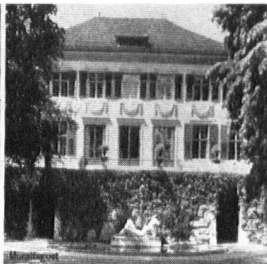
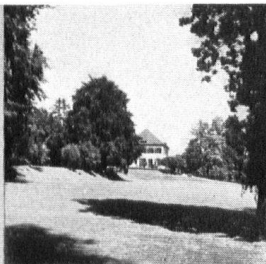
Rächte: Altî Chrööze. Aber  
 uufpasse bim Abbräche!  
 Vilicht chömed Wand-  
 maalereie fûre. „D Dânk-  
 maalplääg“ lööst si aab  
 und tuet si is Museum.

Zuricois, gardez-vous de laisser aller à la décrépitude tout monument d'architecture. Le Canton  
 et la ligue du Patrimoine vous y aideront. *Monumenti come questi, che sono l'ornamento del  
 paesaggio zurighese, non devono più cadere in rovina. Il cantone e la Lega per la Difesa del  
 Patrimonio nazionale danno sussidi a questo scopo.*

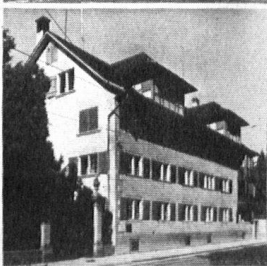




Au alt, aber nüd schön.  
De Häimetschutz säit:  
„Furt demit!“  
  
D Modäll gägenüber  
zäiged wie me d Züri-  
Altstadt wott i d Oornig  
mache.



„Durch den Willen des  
Volkes“  
erhalte: s Muralteguet



verloore: de Siilgaarte  
i Gfaar: de Taalhoof

A gauche: C'est aussi du vieux, mais non du beau! Qu'on l'enlève. A droite: De par la «volonté du peuple souverain» la propriété de Muralt est sauvée, le «Sihlgarten» perdu et le «Talhof» en danger. *Non tutto ciò ch'è vecchio è degno di conservazione. Ma queste ville zurighesi, sì. Purtroppo il «Sihlgarten» (in basso a sinistra) è perduto.*

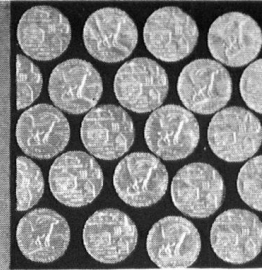
*Rechts: Geplante Sanierung des Zürcher «Niederdorfes», dargestellt an zwei Modellen des städtischen Hochbauamtes, heutiger und zukünftiger Zustand. Plan d'assainissement du «Niederdorf» zuricois, présenté par l'intendance des Bâtiments de la Ville, sous forme de deux maquettes: état actuel et état futur. Modelli plastici per il risanamento del vecchio quartiere del Niederdorf à Zurigo.*

Photos: M. Wolgensinger, Zürich.





Wänn en iedere nu a sich sälber tänkt. I der Spekulantenspraach: „Optimale Ausnützung des Baugrundes!“ Zum guete Glück hämer iez e nöji Bou-Oornig.



Schoggitaler für de Häimet- und Naturschutz  
D Zürihegel händ hüör ggässe: 220377 Stück  
iez chömer schaffel

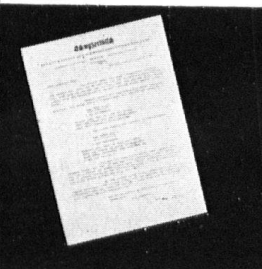


Me hät öppis gleert!  
Liecht, Luft und früntli Gääerte, das ischt au Häimetschutz.

A gauche, en haut: « Quand chacun ne pense qu'à soi », en d'autres termes: « Rendement maximum du terrain ». Par bonheur, il existe maintenant une nouvelle ordonnance sur les bâtiments. Le bon air, le soleil et les jardins font partie du patrimoine national. *In alto, a sinistra: Sfruttamento dei terreni da parte di speculatori. Aria, luce e giardini laddove esiste un piano regolatore.*



E gfröits Huus im Züri-plet.  
De Häimetschutz git Bytrëeg, wäme so äls mues i d Oornig mache.



Em Züritüütsch Soörg ha - öiserer Mueterspraach - isch au es Stuck Häimetschutz!  
Rächt rede, rächt schrybe, kä Möödeli aanee vo de Frönde.

Un exemple des belles maisons zuricoises restaurées à l'aide des subsides du Patrimoine national. Le dialecte zuricois est une pierre d'angle du patrimoine. Donnez-lui tous vos soins. *A sinistra: Una caratteristica casa della campagna zurighese. Lo « Heimatschutz » ne sussidia la conservazione. A destra: Anche il dialetto fa parte del patrimonio nazionale e deve essere conservato intatto.*

einem verhältnismäßig kleinen Kreise wissender Leute gelesen, die zudem für unsere Sache schon gewonnen sind; an einer Ausstellung aber kann man sich Bauern, Arbeitern, Handwerkern, reichen Herren, die sonst nur ihren Geschäften nachgehen, kann man sich vor allem aber auch den Frauen und der Jugend nähern und ihnen sagen, was wir sind und wollen.



Sobald man an die Vorbereitung einer solchen Schau geht, merkt man, wie schwierig sie zu gestalten ist. Man kommt im Freundeskreise zusammen, und jeder trägt seine Gedanken vor und nennt die Gebiete und Fragen, die er besonders gern gezeigt haben möchte. Damit häuft sich gleich zu Anfang der Stoff zu einem Berge auf, der vorerst aller Form und Gliederung ermangelt. Sie zu finden und durchzusetzen, ist die zweite Aufgabe, die am besten von einigen wenigen Betrauten mit Hilfe eines Fachmannes gelöst wird, der die vorgebrachten Ideen in ihrer Darstellungsmöglichkeit zu »sehen« und den Stoff ihnen einzugliedern versteht. In unserem Falle übernahm der Graphiker Pierre Gauchat, der unsere Zeitschrift betreut und mit unseren Problemen genau vertraut ist, dieses Amt. Nachdem zwei um die Ecke gebrochene Rückwände einer offenen Wandelhalle zur Verfügung standen, wählte der Künstler als Rahmen eine freistylisierte Riegelfront, wobei die auf grünes Papier gesetzten erläuternden Schriften vergnüglich an die Hausläden erinnern

*Ich schnitt es gern in alle Rinden ein! (Toorebuebe-Baum). Le poteau indicateur des horreurs, le pilori 1947. L'albero degli sciocchi. Quante ferite, povera corteccia, per la vanità di un nome inciso!*

nernten. Man sieht, kein ganz ungefährlicher Versuch, der bei weniger sicherer Handhabung leicht ins Sentimentale hätte abgleiten können. So wie P. Gauchat jedoch die Wände stilisierte, wurde der Eindruck ungefreuter Röseligarten-Niedlichkeit vermieden, und es blieb das frisch leuchtende, rot-grüne Ornament, das als Blickfang der auf der Ausstellungsstraße vorbeibummelnden Menschenmenge auffiel und sie in unsere Halle zog. Was wurde gezeigt? Unsere Bilder sagen es: Naturschutz an drei Beispielen: Schutz der Tiere, Schutz der Pflanzen, Warnung vor Blumenräuberei. Beim Heimatschutz: Rettung des Greifensees als Beispiel der Landschaftspflege; Erhaltung von Baudenkmalern (das erneuerte Ritterhaus von Bubikon, die noch pfleglose Mühle in Richterswil); Erhaltung von Kunstdenkmälern, dargestellt am Abbruch eines alten Zürcher Hauses, bei welchem romanische Fresken in letzter Stunde gerettet werden konnten. Ein Appell an das Gewissen des stimmenden »Souveräns«, historische Bauten nicht durch Knauserigkeit zu Grunde gehen zu lassen: rühmliches Beispiel: das Muraltengut, unrühmliches, der »Sihlgarten«. Folgte die Auseinandersetzung über das Thema »Heimatschutz und Altstadt-Sanierung«: der Heimatschutz meint nicht, jede Spelunke müsse, nur weil sie alt sei, erhalten bleiben. Zwei von der Stadt lebenswürdig zur Verfügung gestellte Modelle des heutigen und zukünftigen Niederdorf-Quartieres zeigten, daß gerade eine Erneuerung im Sinne des Heimatschutzes Licht und Luft in unsere verschachtelten und verschatteten Altstädte bringt. Der Heimatschutz ist aber auch ein Feind der Bodenspekulation und begrüßt frische, bodenständige Siedelungen am Rande des Stadtkernes. Das Beispiel eines schönen Riegelhauses sollte das Wirken des Heimatschutzes in den Dörfern der Landschaft versinnbildlichen. Über dieses Thema allein hätte man eine Ausstellung machen können, die dreimal größer gewesen wäre als die gesamte Schau; es galt auch hier, sich auf ein einziges überzeugendes Bild zu einigen. Und schließlich hatte auch der Schutz der Muttersprache, des Züritüütsch, seinen Platz gefunden, dem überdies in den erläuternden Texten die Ehre erwiesen worden ist. Die mundartgemäße neue Rechtschreibung war für viele überraschend. Das Volk nahm sie gelassen hin, während die in der Schriftsprache beheimateten Gebildeten manches »wenn und aber« ertönen ließen. Damit aber auch der Humor nicht zu kurz komme, hatte der Künstler, in ferner Erinnerung an den Schandpfahl der Landi, einen lustigen »Toorebuebe-Baum« aufgestellt, der mit allem, was man »gern in seine Rinden schnitt«, die großen und kleinen Sünder freundlich zu guter Besserung einlud. Zum unfreiwilligen Humor gehörten endlich die Butzenscheiben aus unseren Schokolade-Talern, die schon am zweiten Tage samt und sonders ausgehülscht und aufgefressen waren und die man selbst hinter Glas nicht vor den Fingern gluschtiger Nachtschwärmer zu sichern vermochte.

Die Heimat- und Naturschutz-Ausstellung an der ZÜKA hat rund Fr. 5000.— gekostet — ein ordentlicher Brocken Geld. Wenn man jedoch an ihre werbende und bildende Wirkung denkt, so waren die Franken, die dafür eingesetzt wurden, sicher gut verwendet. Was die Zürcher hier unternahmen, wird mittelbar dem ganzen Heimat- und Naturschutz zugute kommen. Möge das Beispiel da und dort, wo eine Gelegenheit sich bietet, nachgeahmt werden. Die Ausstellungstafeln werden am Sitze der Schweizerischen Vereinigung, im Heimethuus Zürich, aufbewahrt.

L.